



Mittagsgespenst

In ferne Lüfte ragt aus Glanz und Schatten
Der Alpenstrände hohes Vaterhaus.

Der Schnitter schlält an feuerfüllten
Matten,

Die blanke Sonne rafet mit ihm aus.

Ermüdet von der schwülen Sonnenstunde
Lullt auch der See sich still in Träume ein.

Da taucht es schmlich aus durchdämmtem
Grunde,

Flutgrüner Augen goldner Widerschein.

Ein seliger Atemzug schwelt schöne Weise,
Verlangend dehnt es sich am Wiesenland;
Und alles Schweigen ist voll heiter Lüste —
Schon drängt es an des Schlafers

braune Hand,

Schon schmeicheln ihm die hingegbenen
Glieder

Und sein geschlossnes Auge hebt von Glück —
Da hält ein Blaudenkau vom Dorte wider
Und zeitig sinkt es in den See zurück.

Franz Langheimrich

Besuch

Ich wollte die lieben alten
Bekannten wieder sehn,
Zwiesprach mit ihnen zu halten —
Zum Friedhof mußt ich gehn.

Da waren die guten Jungen
Alle beisammen ihier,
Nur daß sie stell in Jungen,
In Steinen sprachet zu mir.

Doch leben fand ich wieder
Ahn wie er im Leben war,
Einfach und dorb und bieder
Und prosig und sonderbar.

Der eine hatte noch gerne
Altägyptischen Geschmack,
Der andre das Moderne
Und läppischen Schnick und Schnack;

Der trug einen grauen häflichen
Billigem Sandsteinrock,
Und jener fisch sich errichten
Den teuersten Marmorblöd.

Ein Veteran im Moder
Trug, was er im Leben bereits
Getragen, nun auch als Toter,
Sein eisernes Kreuz.

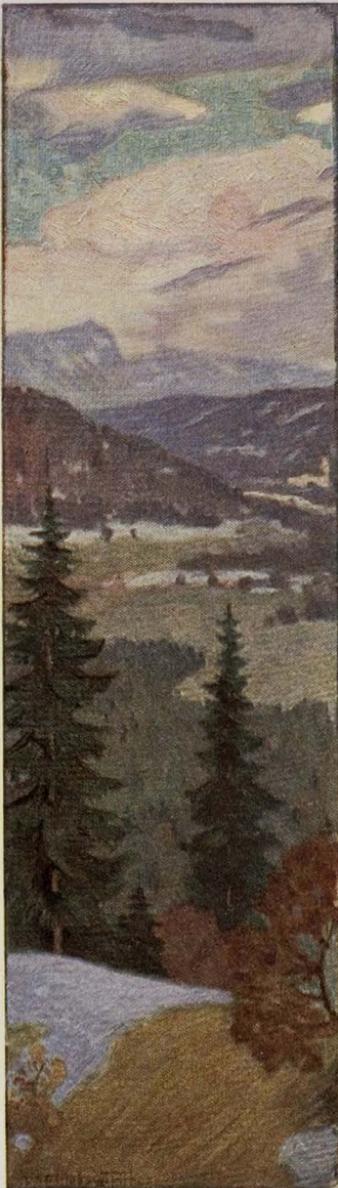
Den Schloßer, den alten groben,
Hab ich fogleich erkannt
An den klieghen Gütersloben
Von seiner eigenen Hand.

Im Doppelgrabe sich dehnte
Der dicke Wirt bequem,
Als ob er so feit noch lehnte
Im Stuhle wie ehedem.

So haben sie mir mit breiten
Schwäbischen Lippen lang
Erzähl von den fernnen Zeiten
Bis zum Sonnenuntergang —

Dann sind wir full geschieden
Und mit war bei jedem Schritt,
Als trug ich den ganzen Frieden
Der alten Heimat mit.

A. De Nora



Isartal

Franziskas erstes Erlebnis

Von Friedrich Lutz †

Es war an einem schönen Spätmaingtag im Mai. Der Himmel leuchtete farbig nach einem schnell vergangenen Regen, und die fröhliche königliche Zeitlang' stadt, sonst so müder, sah aus, als könnte sich alles mögliche Schöne und Unverwartete in ihr begegnen.

Franziska schritt langsam die Hauptstraße entlang. Als sie an den großen Kupferengraven vorbeikam, da jähmte, jahein mit feiner Sammtheitlichkeit an der Ecke stand, tat sie ein Schnupperniglück hinzu und ließ nach und verschloß ihre Hand über seine Wangenreiche gehn. „Ob das wohl ein Mädchen war oder ein Jüngling?“ Dann sah sie wieherausportungsvoll die Straße hinauf. „Würde sie sich heute wieder dem Herren im großen Saalpalast begegnen, der ihn fast bis auf die Füße ging?“ Als sie ihr neulich zum ersten Male sah, lachte sie, und plärrerm, forschlos, beladen aber einem feelenlosen Blick aus schönen, lieben Augen, ganz unerwartet großen, herzhaften Augen, und dieser Blick, der sich bei halbieren Begegnungen wiederholte, war lieb ihr Herz gegenang. Wo, wann in ihrem Leben hatte nun dieser selbe Blick schon einmal in ihren Augen gerührt? — Blößlich blieb sie stehen, sah verwirrt gräbe aus und drehte um.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ sagte da eine wunderbar klängvolle Stimme neben ihr, „verzeihen Sie, daß ich die Rühmheit habe Sie anzureden. Halten Sie mich nicht für einen banalen Aventeur; ich fünde, ich erwarte nichts von Ihnen — dazu sehn Sie mir zu hoch, und dazu steht ich mir selbst zu hoch; weshalb ich es dann wage, Sie trocken anzusprechen? Es klingt vielleicht etwas pathetisch: Sie sind der erste Mensch, der mir in dieser häflichen Stadt begegnet, in die ich leider Gottes verdrängt bin, — der erste Mensch, auf dessen Gesicht etwas anderes steht als das, was dieser ewig graue Himmel, die trostlose Gebäude und das ganze eintönige spießbürgertliche Leben den Jüngern seiner Bewohner hier aufgedrückt hat. Sowie meine Zeit hier abläuft, kehre ich dieser göttlerverlassnen Stadt den Rücken!“ Franziska sah ihn fragend an. „Kennen Sie mich nicht?“ Er blieb für einen Moment halb stehen, um seine leuchtenden Augen waren von einer Kraft, daß sie verlegen lachte, — worüber sie sich gleich darauf ärgerte. „Für was für ein dummes Mädchen mußte er sie halten! Er lächelte: „Lassen Sie das Nachdenken. Aber: Scherze halber will ich Ihnen meinen Vornamen sagen, — so wie Kinder tun: Cosimo, so tauft mich meine Mutter.“ Franziska sah, sie mußte nun auch etwas sagen; und so fragte sie: „Der Name kommt doch, glaube ich, in der Kunstschrift vor?“ Er lächelte. „In der Geschichte der Kunst ist dieser Stein, so Gott will, erst im Aufschein begriffen. Aber nun, verehrtes Fräulein, sagen Sie mir auch Ihren eigenen Vornamen; wenn ich Sie nicht wiedersehen sollte, so möcht ich doch ein kleines Schnürlädiß, das zu Ihnen gehört, in meinem Herzen zurückbehalten.“ Sie lächelte, aber es drängte so liebenswürdig, herzlich, bittend, kindlich, daß sie ihm endlich namte. „Franziska!“ sagte er nachdenklich, „das ist ein lieber, ein aparter Name. Aber sagen Sie: Kennen Sie mich wirklich nicht? Haben Sie hier niemals den Tristan gehört?“ Franziska wurde dunkelrot. Und jetzt war ihr, als habe es sie schon lange gewußt: Er war es, er selber! Tristan, dessen



Oberland

Carl Reiser (München)

nachtdunkle,träumerische Augen einmal während des Gesanges lange und unbewußt durch den schwarzen Gesichterraum hindurch in ihrem Blick geruht hatten, daß es sie fühl durchsetzte. „Sie sah ihn verwirrt an, und er nickte langsam: „Ja, ja, ich bin es — Tritan, der traurige Held!“ Glaubens Sie mir, Fräulein Franziska, wenn ich so etwas Herrliches geflossen habe — der Abflug in die wirkliche Welt ist dann entfeßlich! Noch voll von den ungewohnten Klängen, noch vollständig entrichtet in eine andere Schäre, — muß ich mich vor dem Theater hindurchwinden durch eine Scharte von schwatmerischen Mädchern, denen es nicht um die Kunst, sondern um meine armeliche Perlon zu tun ist! Wie verächtlich, wie traurig ist das! Sie freilich mit Briefe, Sie vertrüben selbst — allerdings vergeblich — in meine Wohnung zu dringen, und Sie wissen nicht, wie lächerlich Sie sich damit machen! Aber was schwäche ich da alles! Sie müssen mich für furchtbare redselig halten; ich bin es nicht, ich spreche kaum zu irgend einem Menschen — ich wundere mich über mich selbst — jetzt — aber zu Ihnen habe ich ein Vertrauen, wie zu einem Freund.“

Er sah fehlwärts auf sie hin. Franziska ging neben ihm große aus, den Kopf gehoben in halb verlegenen Stolze. Die entzückenden, gönnerhaften Wangenflächen! Diese hellblauen klarren Augen, in denen so viel Realismus lag und doch

zugleich wieder soviel Fähigkeit zum Schwärmen, diese animalisch hellen Haare und diese eigenartige schlanke Gangart mit den großen Schritten — das allein fand man doch nur hier oben im Norden!

Er trat sie jetzt nun auch sein Vertrauen zu erwiedern und sie etwas von sich zu erzählen, und ließ ihre Antwort nicht gelten: das alles könnte ihr ja garnicht interessieren. Er erfuhr dann, sie sei hier am Ort geboren und erzogen, sehne sich fort vom Haus und Familie, ihr Herzewunsch sei Medizin studieren zu dürfen, aber die Eltern gestoßen: der Wirkungskreis der Doktor sei zu Hause bis zu Heiraten

„Heirat! Heirat!“ lachte Cosimo bitter. Dies Wort, dies Ziel, das alles Echte, Treuehafte, Herrliche abstößt im Menschen! Ich könnte Ihnen eine Tragödie erzählen, ein Ereignis, das jetzt noch nachsitzt in meinen Träumen, in meinen Nächten, etwas, das mich selbst an den Rand des Abgrundes gebracht hat, — aber Sie würden es als Indiskretion empfinden, und ich selber empfinde es als Indiskretion — wo ich erst eben Ihre Bekanntschaft machte! — zugleich Zeit ein so deprimierbarer Begriff ist! Tage, Stunden können Monate bedeuten, ... Franziska schwieg, obgleich eine brennende Neugier nach jener Geschichte empfand.

„Sche ist Sie wieder?“ fragte Cosimo endlich, wie sie sich trennen; in seiner Stimme lag

etwas Bittendes und zugleich etwas Resigniertes.

Sie sah sich wieder, sie trafen sich fast täglich. Langeweile ich Sie auch nicht?“ fragte er, „ich weiß so wenig ich den rechten Ton jungen Mädchens gegenüber zu finden, ich bin Ihnen gegenüber über begongan, — nein, mein, Ihnen gegenüber, Fräulein Franziska, nicht. Sie empfände ich als meinen Freund, aber die anderen, sie wollen immer etwas von mir, und ich kann es ihnen doch nicht geben, — ich warnte auf das eine, große Ereignis!“ Ein langes Schweigen folgte diesen Worten. — Franziska erfuhr jetzt auch den Inhalt jener düsteren Geschichte.

„ Ihnen muß ich es erzählen, niemand sonst soll es je erfahren! ... ich bin Kind daran, doch ein junges, blühendes, herliches Kind in den Tod ging, für mich in den Tod ging; ein Mädchen, einem reglernden Fürstenhause angehörend. Ich liebte sie nicht wieder. Warum? — ich fühlte, daß sie nicht die von Schäßthal mit bestimmt war. Sie war verlobt, sie sollte heiraten, und einen Tag vor der Hochzeitung geistig das Entseßliche. Am Schlusse des Briefs, den sie mir schrieb, standen die Worte: Geben Sie einem glücklicheren Mädchen das, was Sie mir nicht geben könnten, — dann werde ich Ruhe im Jenseits finden! Seitdem gehe ich wie mit einem Fluch umher und habe Angst vor meinen Träumen.“



Kesheim mit der Befreiungshalle i.J. 1863

Walter Fürstner (München)

Als sie sich trennten, diesmal, waren Franziska Augen hell und feucht. Und Cosimo feste: „Ich wollte Sie schon lange um etwas bitten, und jetzt, so fühle ich, ist der Moment gekommen. Wir sind zwei Freunde geworden; nennen sich zwei Freunde Sie?“ „Das dürfte“ antwortete Franziska, stark erzöllt und stöckig, „aber nur ganz heimlich sein; wenn wir uns irgendwo in einer Gesellschaft treffen.“ „Du liebes, teures Kind!“ jubelte er, „wir wollen unter Geheimnis nicht der Welt preisgeben, dazu ist es zu rein, zu holbar.“

So reiste alles langsam seinem Ziel entgegen. Beim Abstieg legte er zart, aber lebhaftste Bildchen den Arm um sie, aus dem Annäherungen wurde der erste schweige Kuss, die Küsse meinten sich. Sante er früher gefügt? „Ach Sie, Fräulein Franziska, können die Schwermut meiner Seele nicht lösen“, — so rief er jetzt: „Franziska, ich verdurste, ich verdurste!“ Sie zitterte in seinen Armen. Und dann erklang zum ersten Male das Wort: „Du bist nicht stark genug, Franziska! Ich muß mich von Dir trennen, muß weiter irren, weiter laufen, heimlos und fremblos. Ich lüdere wie Feuer, zum ersten Male, aber das Feuer verzehrt sich in sich selbst. Du bist wie Eis, Franziska.“

Franziska war nicht wie Eis. Sie war in einem Zustand, den sie bisher nicht gekannt hatte. Jede kleinste Berührung hieß einen neuen Sinn bekommen. Was sie wirklich schwad? Nein, er sollte sehr, daß sie stark war, er, die große, herliche Künstler, der noch kein Weib erlesen konnte! —

„Komm, reih Dich los!“ sprach Cosimo am selben Abend, „ich muß in die Oper, ich hinge heute den Florseen, ich werde den ganzen Abend an Dich denken! Mabel, Mabel, wo bist Du nur diese fabulielle Temperament? Ach, ich bin ja so glücklich, so wohlbefindend, glücklich, Du hast Rose, echte, blonde Rose!“

Diese Sprache erinnerte wenig an die frühere; Cosimo schien das selbst zu empfinden, denn er sagte hinzufü: „Du verstehst doch, wie ich das meine! Ich meine es nicht in gewöhnlichen, trivialen Sinnen, sondern in einem höheren!“

Nach acht Tagen, nannte er sie nur noch „meine kleine Maus“, bis Franziska, die jetzt sehr plausig, es für endlich verbat, „Kinder!“ sagte er nachdrücklich und freundlich: „Beleidigt Dich ein so kleines Wört, das doch nur meine Zärtlichkeit ausdrückt?“ Sie sah ihm gründlich in die Augen, mit einem leichten Scherz gab er dem Gespräch eine andre Wendung.

Doch auch der Schwermut nur vorbei war, sionen ja ganz natürlich. Aber Franziska wurde bald aus allen ihren Illusionen geschüttet. „Nichts bin ich ihm wert! gar nichts!“ dachte sie, wenn sie zu ihm in seine Wohnung kam, in sein Zimmer, voller armenischer Taburets, türkischer Stühlen, bulgarischer Dolche, Decken und Kissen. — Wenn er dann faul auf der breiten Ottomane lag und, ohne sich weiter zu rühren, ihr nur eben seine Hand, manchmal auch bloß den ringbeschmückten Zeigefinger, entgegenstreckte. Sie tat, als mache sie nichts von diesem Wandel; Cosimo fühlte dies zwar trocken, aber es schien ihm keinen Eindruck mehr zu machen. Glücklich-zufrieden kniff er die Augen zu und umarmte sie, wenn er sich endlich entschloß doch aufzustehen, und ignorierte ihren stumphen Blick.

Die Zeit des Schwärmens war vorbei, und langsam begann jenes andere, was Cosimo in Franziskas Augen gefunden hatte und was er „Realismus“ nannte, die Oberhand zu gewinnen.

Dazwischen freilich lagen Nächte des Weinens, der Angst- und Ratlosigkeit.

Was geschehen war, war geschehn — und doch es weiter geschehn — ja was war eigentlich der Grund dafür? Franziska war sich selber fremd geworden; sie kam sich vor wie ein Ding,

wie eine Sache, die irgendwo lag und nun da liegen bleiben möchte. Sie hatte den Maßstab für sich selbst verloren.

Langsam raffte sie sich aus diesem Zustand empor, und Cosimo half sie dazu.

„Und was madgen Papa und Mama? Immer noch nichts gemacht? Das sind doch wirklich liebe, wohltuende Eltern! Meine süße Maus kann auch nur liebe, nette Eltern haben!“ — Diese Worte gaben ihr einen innerlichen Riß; sie schrie, aber Cosimo fuhr fort: „Was soll denn dies indignierte Gesicht? Liebes Kind: wir betrügen beide. Du betrügst und ich lasse zu Du betrügst. Doch ist ein Unterschied: Du hast bei allemamt nicht den Mut die Wahrheit zu sehen, während ich das Ding beim rechten Namen nenne! Mit einer kleinen Dosis Humor! Humor bereit! Weißt Du das nicht? Humor ist die Kunst, die uns über das Leben erhebt! Ohne Humor wäre mein tragisches Leben längst zerstellt in den finstren Abgrund, die es rings umlaufen!“

„Läß doch diese schweren Töne,“ — sagte Franziska geringschätzig, „ich glaube nicht mehr an sie, und ich wollte, ich hätte nie an sie geglaubt. Das Ganze war nichts als Komödie.“ — Cosimo rollte nachdenklich die schönen Augen. „Gott waren sie schön!“ sagte er nach einer Pause, — „die schweren Töne nämlich — sief eht sogar! Aber Du hat recht, man kann sich nicht immer auf den höchsten Höhen halten, die Seele verlangt nach Abspannung, oder vielmehr: Die höchsten Höhen, immer begangen, erscheinen einem läßlich wieder wie die Ebene, und unmissverständlich findet auch die Sprache ihre alten Ausdrucksmitteil wieder. Ich hätte nicht gedacht, daß Du so reif feiest! Ja, loh um reden, wie die Menschen im Tanz tun!“ Doch die Rüstung wird zu schwer, — oder besser gesagt: Dort oben in der dünnen Luft wird es einen wieder zur leichten Kleidung, die man kaum empfindet!“ — „Du bist ein ganz gewöhnlicher Mensch, — so wie alle andern.“ Er stand einen Moment ohne Antwort, — „Run, und Du?“ fragte er dann, — „Sj? Ich habe nie etwas Besonderes aus mir gemacht.“ — „Na also,“ rief er und brach in ein helles, Gelächter aus. „Dann sind wir ja beide quitt.“

So zerföhrt Cosimo den letzten Rest einer Illusion, wenn er vielleicht noch in irgend einem verborgenen Winkel von Franziskas Seele stieute.



Martin Rohrlapper

Nun war ihr Entschluß besiegt: Sie wollte los von Cosimo. Sollte sie einfach gehn und nicht wiederkommen? Nein, sie mußte eine Radje an ihn nehmen, ihn irgendwo treffen, wo er am empfindlichsten zu treffen war. — Wie konnte ich nur je auf diesen Menschen hereinfallen? dachte sie, wie sie allein war. Was ist er? Eine Leberwurst in einem Sackpaket! — So hatte sich der König wieder da gelöschen, wo er begonnen hatte: Jener Sackpaketot, über den sie zu Anfang so gelacht hatte, ward ihr das Symbol für den ganzen Menschen, und von neuem lachte sie über ihn. Mit den Klämpfen war es nun vorbei. — Oft hatte Cosimo gebeten, in der ersten Zeit ihrer Freundschaft, jenen Paletot nicht mehr zu tragen; aber er antwortete patellisch: „Berlange was du willst von mir, nur dies verlange nicht!“ Es war ein Modell, ein Typ so gut wie einzig in seiner Art: Er hatte ihn in London gekauft, nur der König von England, so lange die Sage, hatte einen gleichen.

In einem der nächsten Tage sahen sie in einem Eisenbahnuagen, um eine halbe Poststunde zu munden, in das neue Gebrüde. Auf jeder Station hatte Franziska einen absondernden Durst, und sie endlich an der Schlußstation, abermals in einer Wirthschaft standen, vermöhte Cosmo plötzlich seinen Paletot. — Er erbleichte. „Die Leberwurst hat ihre Hölle verloren!“ spottete Franziska, aber er verstand das gar nicht, rannnte aus Telegrafenamt, ließ auf allen Stationen nachvordern, die in Betracht kamen, und läßlich — es blieb ihm nichts anderes übrig — reiste er ihm nach, ihn Ungewisse: „Du wirst begreifen, Du in mich begriffen — wenn Du mich lieb hast!“ — Wie der Zug schon in Bewegung war, rief ihm Franziska lachend nach: „Sud, Sud, Du findest ihn nicht, ich allein weiß, wo er ist — oder wo er war! Leb wohl, auf immer, Leberwürmchen!“

Mehrere Gelegenheiten waren nicht günstig gewesen; aber als Cosimo in einem der verschiedenen Wartehäuser am Bahnhof stand, einen Kognak trank und sich länger als nötig war, mit der diensttuenden Dame unterhielt, daß sie heimlich und rasch den Paletot durch eine Seitentür getragen und dann in einer kleinen Räumlichkeit aufgehängt, war sie eigentlich nichts zu suchen mehr, jetzt war er wohl schon die Beute eines Bettlers.

Wochen vergingen; sie sahen sich nicht wieder. Cosimo hatte längst gefühlt, daß ihre Begegnung nur noch an einem Faden hingen, und dann — eigentlich hatte er nun auch genug von ihr.

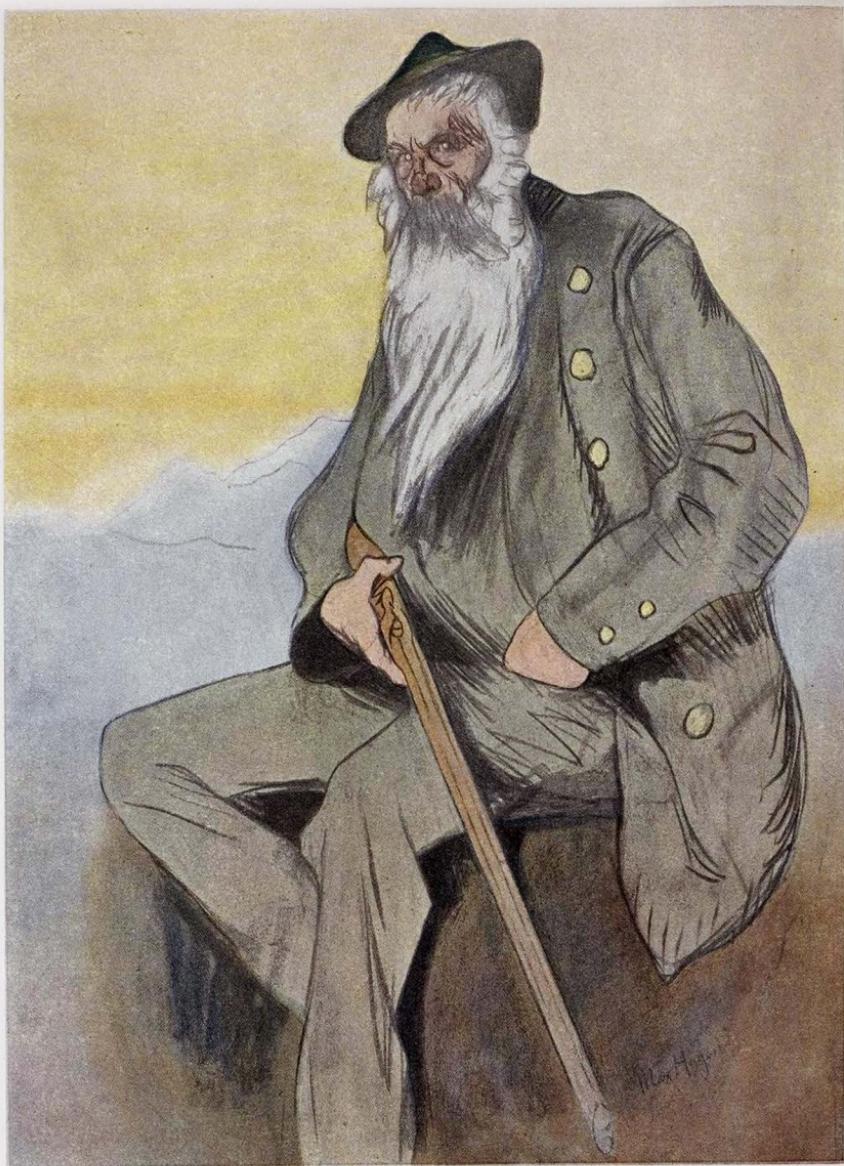
* * *

Da trofen sie sich eines Tages zufällig im Park. Und Franziska sah so frisch, so schlank, so über alle Maßen anregend und anregend aus, daß Cosimo auf sie guetzte: „Ich bin verlassen, ich bin einsam!“ — „Spukt etwa nachts die Dame wieder?“ — Die Dame? Welche Dame? — „Die keine Ruhe findet, bis Sie die, wahre Liebe kennen gelernt haben!“ — Spotte nicht, Franziska! — Und der Mantel? Was macht der Mantel? — Cosimo wurde blaß, dann sprach er mit Bedenken: „Run, es ist fort, sonst ist nichts zu ändern. Was Sie aber von der wahren Liebe sagten, das sieht Ihnen schlecht zu Gesicht, mein liebes Fräulein. Sie sollten mich doch nicht daran erinnern, daß ich mich in Ihrem Menschenamt geläufigt habe. Immerhin, — ich bereue nichts; was gewesen ist, können Sie nicht mehr rückgängig machen, und weniger wichtig ich, daß ich meinem Nachfolger den Rahmen von der Wirk abgeschobt habe — das ist doch auch etwas!“ Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als er einen brennenden Knall an seiner Bade spürte. Und dann hörte er die fröhlich hinter ihm dringenderen Worte: „Tristan, der traurige Held!“



Sportsmaid

"Ich hab jetzt so ziemlich jedem Sport gehuldigt. Wenn kein neuer erfunden wird, muß ich mich doch noch der Ehe zuwenden!"



Der nasse Sommer

"I glaub, eh i den Bock zum Schuß kriag, is a Sechund draus word'n!"

Unter der Dusche

Von Erff Jucl

"Leider machen Leute" — ja gewiß! Man sieht sich nur Direktor Berg an in seinen gestreiften Beinleidern mit der schaaren Bügelfalte, dem blanken weißen Kragen und dem kleidkramigen schwarzen Samtkragen an dem tadellosen Rock. Wie ein sieghafter Held schleicht er in den Kleiderraum, um nach wenigen Minuten in seiner ganzen Nachtheit herauszutreten. Die auf der Straße Promenierenden würden ihn nicht wiedererkennen im Abwaschofen! Der Herr Direktor ist in den Kleidern hängen geblieben, hier draußen ist er ganz einfach Peter Sofus Berg, der in den Duschraum schlüpft, seiner fehlt und seiner Autorität nicht füher, sich des Gewandes schämend, dass der Herr ihm gab. Wo ist nun der Dingerot, der Taschentreiber, der Tschakawat der Wirtin? — Er hängt dort drinnen an dem Kleiderstangen.

Eugen geht es mit dem Oberarzt Samuel. Von dem gelehrten Mann ist nun nichts mehr übrig, hier draußen steht der schwachsinnige, kurzäugige, klägliche Joseph Samuel.

Hauptmann Storm! — Du großer Gott! Man sieht sie nur hoch zu Ross: wie schwüllt ihm die Brust unter der Uniform! Wo ist jetzt die Brust und wo war vorher der Bauch? Sie müssen den Platz gewechselt haben. Nein, das ist nicht Hauptmann Storm — der Hauptmann hängt wie die anderen drinnen an den Kleiderhaken.

Aber wer kommt? Ach ja, der hochwürdige Herr Hofprediger, groß und hager, mit dem einschneidendem, milden Lächeln und den blauweißen Stirn, der sanfte, nachdrückliche Seelsorger der Aristokratie. Und neben ihm, klein, rund und eifrig, mit grautronnen, krautem Haar, trippelt der Seelenkönig der großen Gemeinde, der auf die Kangel schlägt, daß Madame Olson und Madame Jönson und Madame Svenson aus dem Sonntagskleidchen in der Kirchenbank auffahren, in dem Glauben, ihre Männer seien nach Hause gekommen und hätten mit der Faust auf den Tisch geschlagen, wie die Flaschen nur sind. Aber der Herr sei gelobt, es war nur ein Traum; nicht die Hölle hängt hier erwacht.

Den beiden Hochwürdigen wird nun je ein Kleiderraum angewiesen, eindander gegenüber. Die Unterhaltung wird fortgesetzt, während zum Teil draußen in dem schmalen Gang ein Riedungsfuß nach dem andern fällt. Über merkwürdig — selbst als die Röcke herunter fallen. Über merkwürdig — selbst als die Röcke herunter fallen und beide Herren in Hemdsärmlen stehen, sind sie noch Theologen. Der Krug und der schwärze Schloss sind fort, die Holzenträger baumeln über die Beinleider herunter, sogar in dem gefährlichen weißen Händ und sind die Herren noch immer Priester, und die Unterhaltung wird fortgesetzt. — Nun hat der Kleine das Wort . . .

"Ja, sie ist ja eine ihrer früheren Kommittentinnen, Herr Hofprediger. Sie ist sehr schön, und Sie begreifen," hier zieht der Kleine sich das Hemd aus, "dass Schönheit stets eine große Verführung ist, und schon die Mutter war, so weit ich mich aus meiner eigenen Jugend erinnere, eine sehr leuchtende Person denn."

Der Hofprediger: "Oh ja, ich glaube, dass man das sagen kann, leider ja. Aber die Tochter — das tut mir besonders leid, sehr leid. In welcher Weise? Ist man sicher, weiß man etwas Bestimmtes?"

Der Kleine: "Gott bestimmt. Die Familie gehört ja jetzt zu meiner Gemeinde. Ich bin ihr Seelsorger und weiß es also aus der allerletzten Quelle, kennen alle Details."

Nun ist der Moment gekommen, da die leichte Hölle des Hofpredigers fällt — und wahrlich, sind es nicht noch immer Pastoren, die hier stehen,

eifrig, gefräßig, ohne an eigene Nachtheit und Gebrüderlichkeit zu denken! Welelleicht ist es die goldgefärbte Brille des Kleinen und das Vincenz des Hofpredigers, was die geistige Würde aufrechthält.

"Ja, Sie können sich denken, Herr Hofprediger," läuft der Kleine fort, indem er die Vincenzbrille des Großen ergreift und ihn festhält, "Sie ist mir gefragt jung und schön, wie Sie wissen, und weiß ja — ne, ich habe es also wohl erachtet. Sie kommen von einem Ball, er begleitete Sie nach Hause . . . Nun sind ja diese Fälle mit ihrer Verbilligung und so, ja, den Arm um den Leib und so weiter . . . nun, man sieht ja, wie es ausgeht, und die Folge ist eine familiäre Erogenesie, die zu bekämpfen die Jugend heutzutage fast nicht mehr kann."

Der Hofprediger verlässt nun ein wenig Ungebühr und verlässt, sich in den Altkleiderraum zurückziehend, aber sein Kollege hält ihn fest an den Schultern.

"Also, wie sie an ihre Wohnung kommen, wird der junge Mann dringlicher — die Gregorie des Abends, die ganze Situation, die späte Nachstunde, in der der Fürst der Stadt regiert — — — Ja, Sie können es sich leichter vorstellen, Herr Hofprediger, als ich es Ihnen beschreiben kann, und die Mutter des jungen Mädchens, die Ihre Tochter nach Hause kommen hört, überfrönt die Schuldigen — — — es zu spät ist."

Das Aussehen des großen, bleichen Hofpredigers hat sich während dieser Erzählung verändert. Die sanften, milden, entzogenen Augen haben Abgan gekommen, die bloßen Wangen haben sich mit einem jugendlichen Purpur gefärbt, und eine seltsame, verlegene Nervosität hat die sonst so beruherte Gestalt überfliegen. Mit einem hastigen Ruf bereitet er sich von dem Griff seines Kollegen, nimmt das Vincenz ab und hält seine Lenden in das rotgeränderte Badetuch, denn er weiß, dass er nackt ist. — Die Würde ist verschwunden. Es ist nicht Seine Hochwürden, der Herr Hofprediger, sondern der alte Mann, der unter die Dusche eilt und den kalten Hahn aufdreht.

Der kleine Pastor sieht seinem Kollegen erst nach, nimmt die goldene Brille von den kürzesten Augen und tappt in den klappernden Badepantoffeln weiter.

Aber bei diesem runden kleinen Geschöpf mit den dünnen Beinen wirklich ein Diener des Herrn, der darauf Anspruch macht, nach dem Bilde seines Gottes aufgestellt zu sein?

(Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Aha Sternberg)



Die harrnde Menge

R. Hess

Auf ara Rennbahn lacht ma wenigstens hin und da loba an ver-sprengt'n Schnauz — auf an Flugfeld kann aba nix too als wi Grasspiz'l zäh'l'n."

Feiertag

Wem du wie ich ein armer Teufel bist
Und weisst den Feiertag nicht zu genießen,
So musst du dich in deine Kammer schließen
Mit einem Buch, das dir das liebste ist.

Am Abend magst du dann des Tages Frütt
Mit einem Gang durch die Allee begleichen,
Wo sich gehupfte Menschen lächeln grüßen
Und jedes gern sein täglich Leid verzögert.

Da lausche still den Feiertagsgeläufigen
Und sieh die Burtschen und die Mädel an,
Wie sie zu Tanz und Festgelage drängen.

Und hast du noch zwei Zehner in der Hose,
So gib das einer Leitermann
Und für das andre kauf die Rose!

F. Buch

Blut

(Eine Skizze aus China)

Die trübe, schlaflose Traurigkeit eines heißen Feiertages. Das schwüle, blonde Minnowster flumpig und füllt, wie eine Blöße, in der ein Stroß sitzt; es schleicht zu den Füßen der Berge, unter grauen Nebelschleier verborgen. Der Himmel, einer aufgeschürten, purpurroten Großholle gleich, von schwerdrückenden, blutbewulsteten Samtwolken durchwölkt. Kampferbäume am Wege, lautlos und schwarz wie Sarge. Was allen ihren Boren dringt weißer Kampferwuchs hervor und nimmt über ihre dunkle Rinde. Die Luft ist beklommen, wie mit schweren Gewichten durchsetzt.

Auf grünen Hängen die chinesischen Häusergräber. Groß an Grab. Die ganze Landschaft in ein Gräberfeld — prächtig und madlisch. Auf hohen steinernen Treppen geht es hinunter zu ihnen. Ein Halbkreis hüpfend steigt zu ihnen aus Stein in gewölkiger Hufeisenform — von ferne will es uns scheinen, als seien riesige Kentauren stände kopfüber im Boden verkrümmt und als reisten sie jetzt nach oben gekrempelten Hufe emp. Idee Graut eines Alltags für sich, mit der Rückwand an Berg lehnd, mit Vorhof und Terrassenanbau, Almargale und winterfahlen Tierköpfen als Bekröning der kleinen Seiten- und Dorfpfeiler . . . Ein Brunn des Todes wie nirgends . . . Freie Welt, nur Berg und Himmel . . . und ein paar dunkle Pünktchen aus einer florentinischen Bodenfliesenmalerei. Ein chinesisches Web aus dem Volke im altrömischen Reinland steht langsam die Totenhegel hinunter. Vor dem Opferstein einer Gräftekapelle kniet sie nieder und beginnt ihre Totenklage. In der Einsamkeit der Berge hält ihr Ruf lang und rauh, wie der Schrei eines sterbenden Tiers. Viele Male verbrengt sie sich in tiefer Demut vor dem Toten, mit dem Kopfe die Erde berührend und gelbe Blumen streuend.

Grün steigt der Nebel von den Minifier zu den Häuslergräbern empor. Kriecht an Mauern und Gärten entlang, wo auf Althöfen die Villen der Konfuzius und der reichen europäischen Tee- und Wollhändler glänzen, hängt sich in die Bartmöuse der Däder, lauert vor dem kleinen blumengeschmückten Bangalos und verbirgt sich in den kühlen Müllgaragen der rothgräflichen Betten. Er haucht feinen weiß-

(Schluss auf Seite 1028)



Nuditäten

„Gorl — 's is märkwärdch, daß De bei so 'ne Bilder immer de Gaddalochnummer so lange nich find'n gäst!“

Allen Anforderungen,

die an ein praktisches und gediegenes Frauen- und Familienblatt gestellt werden, entspricht

Vobachs Frauen- und Moden Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Abwechselnd bringen die Hefte wöchentlich:

- 1) **Moden für Erwachsene,**
- 2) **Wäsche für Erwachsene u. Wäsche für Kinder,**
- 3) **Kinderkleidung,**
- 4) **Kandarbeitsvorlagen**

mit Schnittmusterbogen in jedem Moden- und Wäschesatz.

Jedes Heft enthält ferner einen **hauswirtschaftlichen Teil** mit Artikeln über alle Fragen des Haushalts und mit vielen erprobten Kochrezepten, **farbenprächtige Kunstbeilagen** nach Gemälden berühmter Künstler, **Romane erster Schriftsteller**, sowie die wöchentliche Beilage:

Illustrierte Chronik der Zeit, die alle wichtigen Ereignisse der Woche bringt und eine bildliche Ergänzung zu jeder Tageszeitung ist. Ferner

lehrende Artikel aus allen Gebieten, sowie vierzehntäglich die Beilage: „Für die Kinderwelt“.

Jedes Heft 20 Pfg. wöchentlich.

Vornehmstes u. verbreitetstes Frauen- und Familienblatt Deutschlands!

Bestellungen auf „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“

nehmen alle Buchhandlungen entgegen. (Preis des Wochenheftes 20 Pf. frei ins Haus.) Wer Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ unter genauer Angabe des vollen Titels und des Verlages (W. Vobach & Co.) am Schalter des nächsten Postamtes oder beim Briefträger Ihres Bestellbezirkes. (Preis 2.40 Mk. vierteljährlich nebst 12 Pf. Bestellgebühr bei freier Zustellung durch den Briefträger.)

Zu bestellen

bei allen Buchhandlungen oder, wo Ihnen eine solche nicht bekannt ist, am Schalter des nächsten Postamtes.

Vobachs Frauen- und Moden Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.



Verlag von W. Vobach & Co., Berlin, Leipzig.

schäumigen Atem in den Sommerabend aus und bringt das Fieber. Es ist wie ein Weinen von ihm in den Bäumen; eine stille tröpfende Schwer-
mut. Nur die lospraginen Reisefelder im Tale
lochen, ihr fröhliches feuchtes Lachen. „Wir reisen
heute“, sagen sie, „wir sind das tägliche Brot
der Landes!“

Auch die Habskamäden mit den feuerroten
und gelben Blumen und den Silberperlen im
Haar lächeln, wie sie, an den Grabern vorbei
zweifeligen Willen und Banglos hindurch, die Jas-
minklüten in hellen Holzkästen bergauf, bergab
zur Stadt in die große Teeküche tragen...
Es duftet betäubend nach Jasmin und frischem
Tea...

In dem weissen Missionshause am Berg, das
matt durchs Geschäft der Minnen und Bangas
leuchtet, singen die chinesischen Christenmädchen
mit heiseren Rufen: „Our Lord our glory!“
Eine kleine Glöckchenstimme wimmert davorüber.
Nichts röhrt sich sonst in der dümpfenden Sillle
des Abends. Nur auf dem Gräberweg vor dem
Missionshause zeichnet sich die schwarze Silhouette
einer Gestalt im hellen Tempelanzug ab. Ein
Europäer. Kräftig und hoch gewachsen. Ein
junger Nordlandssohn. Er ist auch einer von den
Pionieren, die fortgezogen sind aus der
Heimat, weil sie zu eng waren für ihn und die
Familie, die alten Eltern und die lebensdurchfüllten
Schwestern.

Wie jeden Sommer in diesem Lande hat ihn
auch diesesmal wieder das Fieber erfasst. Aber
eine größere Sorge quält ihn: sein Beruf, seine
Pflicht. Als junger Beamter in dem von Eng-
ländern geleiteten chinesischen Seegolfservice stehend,
hat er den Auftrag von der Pekinger Behörde
erhalten, die ausständigen Zollgebühren in dem
Hafenort einzutreiben und die eingelaufenen Be-
träge in Sicherheit zu bringen. Ein harter Kampf
mit dem Taoai in derjenigen Chine-
neinfestadt hat es gegeben, bis er ihm die Gelber
entwunden hatte, welche die Revolutionäre für
ihre Kästen forderten. Wo aber jetzt den er-
oberten Schatz verbergen in diesen forenwollen-
Tagen, in denen Räuberbanden das Land durch-
streifen und Soldnerheere plünderten und mord-
ten?

braunen? Bielle tautend Taß!
Niemand war auf die Revolte vorbereitet, niemand
ist zur Verteidigung gerüstet ... es gibt
keine feuerspeienden Kästen, keine einbruchsfähigen
Häuser, keine Soldaten. Ein jeder hat nur zu
Hause einen paar häuslichen Dienst und manchmal
eine erprobte Brotgewinnspfote. Seit Tagen schliefen
wieder Gerüchte aus der riesengroßen, weit
in der Ebene sich ausbreitenden Chineinfestadt
herüber. Sie sind wie kleine, knisternde Feuer-
niggenden schlägt die Flamme auf, berühmt
die Misionen sollen zerstört, die Häuser der Europäer geplündert werden.

Gestern Nacht wurde ein englischer Arzt von
einer Gruppe Aufständiger erschossen. Heute wird
der Tot begraben, in aller Eile verhaftet, mit
ein paar blühenden Blumen und segnenden Worten.

Wer wird morgen an der Reihe sein? ... In

dem weissen Missionshause klagt bleich und ent-
sagend das Kreuzeslied der Mädchen: „Our Lord
our glory!“

Was soll aus dieser Handvoll Frauen werden,
wenn der Aufzug durch die Straßen des Ortes
geht? „Zerdriekte Vögel, beim ersten Pfannen-
schlag des Tigern von fanatischen Chineinfestad-
ern getötet!“ denkt der junge Mann. ... Die glut-
roten Wolken am Himmel haben die Sterne ge-
rungen und wählen sich nun wie dicke blutige
Wogen übersteinernd ... Blut! ... ein Schrei,
der tief aus der Brust der Natur und Menschheit
quillt ... wenn Leben erstehen und vergehen soll ... Blut! ... Alles leidet nach Blut! ...
der tiefe Zug zum Leben, zur Kraft, der höchste
Rausch, das wildeste Verlangen! ...

Der Europäer greift mit der Hand zur Stirne,
seine Fäuste jagen ... seine Knie zittern. „Das
Fieber!“ Er hat vor dem Missionshause Halt
gemacht. Er möchte sich aufrichten und weiter-
gehen. Da sieht er einen häuslichen Hirten mit
seiner Gänseherde den Weg heraufkommen. Im
Eingangsbereich laufen die Tiere schwärzlich einen
schmalen Steg zwischen den Feldern entlang, der
Hirte treibt sie mit langem Stock an. Ein unab-
sehbarer Zug wie eine Schnur, eine verschlungene
Arabeske, die sich trennt und wieder vereint,
eine weißschleimige Schlange, die sich den Berg

herauwindet. Es ist, als seien die Wiesen lebendig
geworden, als erzáhlte die Erde, als schwammte
von Gänzen das Tal, die Felder, die Luft. Der
Hirte jagt hinter ihnen her — sein Stock blitzen im
aufgehenden Mondlicht — doch es ist kein Stock
mehr — es ist ein blanches Chineinfestadtswert. Er
hat es wie rafend geschwungen, lädt und köpft,
köpft mit der Schnelligkeit des Blitzes — Blut
will der Wahnsinnige — mehr Blut! Und die
Gänse schwanken wie betrunken ... immer näher
... da! der junge Mann glaubt zu träumen ...
entsetzt! ... lautet Rümpfe ohne Kopf. Das
Blut strömt aus den weichen gerodeten Hälsen,
die Flügel zucken mechanisch im Schmerz ...
die Lebensorfmaschine arbeitet weiter wie ein Rad,
wenn es einmal im Schwung ist.

Die Augen des Europäers sind starr auf die
Tiere gerichtet — nun haben sie ihn erreicht —
sein Haar sträubt sich, sie flattern an ihm empor,
die erste voran, alle andern ihm nach ... er fühlt
schaudernd das rieselnde Blut seine Wangen net-
zen ... mit einem Weheln ist er niedergeschlagen. ...
Die ganze Herde in langem Zug und der
tobende Hirte gehen über ihn hinweg. Bei den
schwangeren Pinien der Gräber brechen die Gehöp-
fen nieder, weil das Siel der Gleiter und der
Kerzenwickler zu Ende sind.

Aus dem weissen Missionshause kommen die
Mädchen und finden den Europäer ohnmächtig
am Boden liegen. Er wird nachhause getragen.
„Das Gräberheiter!“ sagt der Arzt. „Hat er
niemand in China — keine Schwester, keine Ver-
wandten, die ihn nach Europa bringen können?
Er braucht Ruhe, gute Pflege — und die Hei-
mat! ...“

Noch in derselben Nacht wird das Mandshu-
viertel in der Chineinfestadt von den Aufständigen
niedergebrannt. Die Soldaten plündern. Der
Kranke aber liegt stöhnend allein in seinem Phan-
tzen: „Blut!“ murmelt er, „Blut!“ — und er
denkt an die kopflosen Gänse, an ihren wahn-
sinngigen Führer und an den großen goldenen
Schlag, die Taugende von Taals — der er
mit seinem Leben verteidigen wird.

P. Ring

Das Collier der Prinzessin

wie die



finden Sie in erlesener, modernster und entzückendster Form in dem Katalog U 73b: der
Firma Stöckig & Co., der das ganze Gebiet der Juwelierskunst umfaßt. Eine gleiche
verschwenderische Fülle des Besten und Preiswürdigsten für jedes Be-
dürfnis und für jeden Geschmack bieten alle übrigen Kataloge.

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Stöckig & Co.

Dresden-A. 16 (für Deutschland)

Kataloge erhalten ernste



Katalog U 73b:
Silber-, Gold- u. Brillantschmuck,
Taschenuhren, Großuhren,
Tafelgeräte, Besteck,

Katalog R. 73b:
Moderne
Pelzwaren.

Katalog H 73b:
Gebrauchs- u. Luxuswaren:
Artikel für Haus und Herd,
Geschenkartikel etc.

Katalog S 73b:
Bleuchtungs-
körper für jede
Lichtquelle,

Katalog P 73b:
Photograph. und
optische Waren,
Kameras,

Hoflieferanten
Bodenbach i. B. (für Oesterreich)

Interessenten kostenfrei.

**Hutnadel der
Schreibmaschinen-
dame**

Katalog U 73b:

Katalog M. 73b:
Saiten-
Instrumente.

Katalog T 73b:
Teppiche,
deutsche und
echte Perzer.

Epitaph

A. Schmidhammer

Hier ruht die Jungfrau Emma Buch aus
Hinterstallupeinen,
Eine Mutter hatte sie eine, einen Vater
hatte sie keinen.
In Unschuld erwuchs sie auf dem Land
wie eine Lilie,
Da kam sie in die Stadt zu einer
Rechnungsraatsfamilie.

Hier hat sich erst ihr wahrer Herz gezeigt,
Indem sie gar nicht mehr zur Jungfrau
hingeneigt.

Bald kam das erste Kind. Was half
alles Greinen!
Männer hatte sie viel. Aber einen Mann
hatte sie keinen.

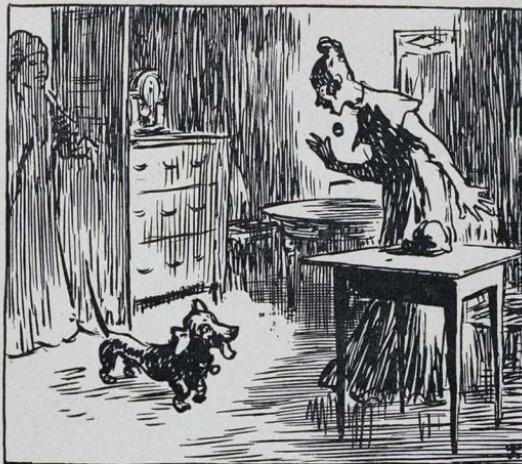
Jucundus Fröhlich

Liebe Jugend!

In der Sexta einer Berliner höheren Lehranstalt befredige ich das Zusammentreffen Jakobs mit Rahel am Brunnen und frage:

„Was veranlaßte denn Jakob, den Stein von der Brunneneöffnung für Rahel fortzuwälzen?“
Antwort: „Er war eben ein Kavalier!“

Ein Tourist kommt in einen rheinischen Dorf-
gärtchen und läßt sich Kaffee und Rosinenküchlein
geben. Beim Essen des Knabens findet er eine
Fliege und ruft die Wirtin, ihr diese zeigend.
Diese betrachtet sie und meint ganz treuerjä:
„Ach, ne Fliege, — na's meiste sind aber doch
Rosinen.“

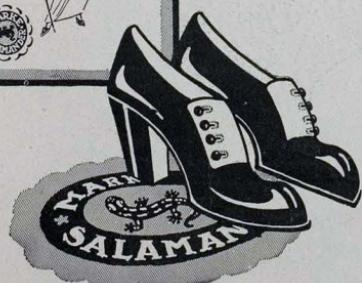


Stilgefühl

„Aber ich bitte Dich, Emilie, Du bringst mich um! Wie kannst Du nur den Hund mit den Kokosnüssen in den Empiresalon mitnehmen?!"



JOE
LOE

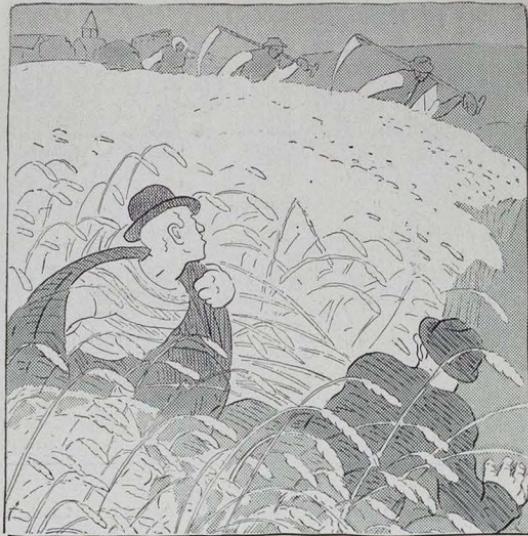


SALAMANDER STIEFEL

EINHEITSPREIS MK. 12.50
LUXUSAUSFÜHRUNG MK. 16.50

SALAMANDER
SCHUHGES. M. B. H. BERLIN
ZENTRALE BERLIN W8
FRIEDRICHSTRASSE 182
Fordert Sie Musterbuch

Stoßleutze von Conte Emma: „Früher, wann mir Besuch kriegt hat, un hat wisse wolle, wie lang er bleibt, hat mi's nur braucht ins Fremdezimmer zu gehn un sei Hende zu zähle. Aber heut'abends bei dem Lixus mit der Wächter kennt sich kei Mensch mehr aus.“



Wohnungsnot

„Hast's g'hört, Giegl, wie müß'n ausziehn, i glaub', do möcht'n uns unsere Sommerwohnung kündigen!“

Eine junge Darmstädterin, die sich auf ihre dialektfreie Aussprache etwas einbildet, gibt den Kindern eines Darmstädter Kaufmanns Privatunterricht und legt besonderen Wert darauf, den Kindern eine reine Aussprache anzugehören. Als diese ausgebildet sind, bedankt sich der Vater bei ihr für die jahrelange Mühe mit den Worten: „Was mich aber am meisten gefreut hat, Gräulein, ist, daß Sie den Kinder ihr schönes Sprachgelehrte habe.“

Liebe Jugend!

Meinem neu eingetretenen, jungen Dienstmädchen, dessen Garderobe sehr spärlich war, schenkte ich ein von mir zum Gesindeball getragenes Roséfilz. „Ach, Sie haben auch früher gedient?“ sagte sie ganz betroffen.

In einer Schulprüfung auf dem Lande stellte der Herr Pfarrer folgendes Aufsatzthema: „Brief der Großmutter aus dem Gefegener an ihre Enkel, die für sie beten sollen.“

MERCEDES

die qualitativ
unerreichbare Cigarette

H. R. ERTZ

Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik

A. BATSCHARI

K. & K. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Hoflieferanten S. M. des Königs u. Schrader.
Bolzlieferanten Th. K. d. Erzherzessin zu Sachsen-Münzenberg • Lieferanten d. Stadts. Ital. u. Franz. Sektkellereien

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Aboabnahmen entstehen (etwa 100000 Exemplare, 48 Nummern). In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen: Mk. 4.—, bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.20, in Italien Lire 8.57, in Holland Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Asiens, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

g'mn
Kühnen
fielt

das Glück! Gegen alle habe ich es aufgenommen!
Ich erkomm die höchsten Alpengipfel und bei
jedem Sportfest war ich Sieger. Allerdings, etwas
hatte ich dem Glück nachgeholfen, aber auf faire
Weise. Ich nahm vorher immer die echten
KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dallkolat).

1 Sptl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Droghdlig. DALLMANN & Co. Schierstein a. Rhein.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

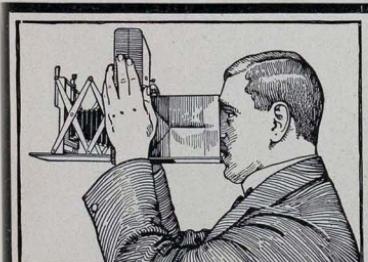
Redaktion der „Jugend“:

Das Titelblatt dieser No. (Bayer. Infanterie von 1813) ist von Jos. Andreas Sailer (München).

Nebenverdienst
5—20 Mk. täglich d. Postversandgeschäft
Gratissatzkunst Dr. G. Weisbrod & Co.
Waldmannslust 707.

Leipzig 1913
Internationale
Baufach-Ausstellung
mit Sonder-Ausstellungen

Weltausstellung
für Bauen und Wohnen
Mai bis November



„Euryplan“
Doppelanastigmate in den Lichtstärken
sind
Unübertroffen!

Verlangen Sie Katalog Nr. 8 gratis.

Schulze & Billerbeck, Görlitz.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prof. Ehrlich's
geniale Errungenschaft für
Syphilis.
Aufkl. Brosch. 40 alter rasche u.
gründl. Heilung all. Unterleib-
leiden, ohne Berufsstör., ohne
Fieber, ohne Schwellen, ohne
Spezialarzt Dr. med. Thoma, Blochmesse
Hellerfurth, Frankfurt a. Main, Kron-
prinz-Rupprechtstr. 10 (Hausbank),
Berlin U. Sachsenhausen 9,
Berlin W-S, Leipzigerstr. 108.

Kunst der Unterhaltung
Wie man plaudert u. blickt auf
der Unterhaltung erlennt.
Einfache Lehrbücher in 200
Sachen mit Bildern. Schrift-
heit und Belangenheit ver-
einigt. Hochinteressant
und leicht. Mit. 2.20.
Richard Rudolph, Dresden-Hellerau
Postleitzahl grün. Sachsenallee 9.

Hassia-Stiefel



Verkaufsstellen d. Plakate
kennzeichnen. Katalog bei An-
gabe der Nr. 50 gratis.

das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Rotsiegel
Krawatten

CEEL CO bürgen
für Qualität



Nach 20 Jahren

„Du bist älter geworden, alter Freund, wie geht Dir's denn?“

„A-dur“ —

„Wiejo A-dur?“ —

„Drei Kreuze — Frau und zwei Töchter!“

Ein Pärchen landet auf der Hochzeitsreise in einer „vornehmen Stadt“. Der Herr Gemahl will seinem Weibchen etwas besonders Delizioses bieten und führt sie — auf Empfehlung des Oberstellers — in ein intimes kleines verschwiegenes Weinlokal, in dem die Lebewelt des Ortes sich ein lauschiges Stelldeichm gibt. Er ist aber doch verblüfft, als er sieht, daß seine kleine Frau mit dieser Offenkundigkeit ans Unmögliche vertraut ist!

„Aber, Schätz!“ sagt sie, „ich bin doch in einem hiesigen Töchterpensionat erzogen worden!“

Ludwig Engel

Ein Menschenkenner

In dem schmalen Gang des Schottenfürstes steht ein blinder Bettler, ein wüstlich blinder.

Unlängst gehen an ihm zwei Herren in geächtlichem Tempo vorbei.

„Allo,“ sagte der eine, „Ihre Marie kocht auch so gut? Ich sag' Ihnen, die meine Henderlin kann f backen, und was die Fisch betrifft . . .“

In demselben Augenblick sagte der blinde Bettler: „Küß' d' Hand, Hochwürden . . .“

Fritz Wehr

Wahres Geschichten

„Sind Sie mit den Partien verhandelt oder verschwägert?“ fragte der Vorsitzende der Zivilkammer gewohnheitsmäßig den Zeugen.

„Nicht daß ich müßte,“ antwortete dieser, „der Kläger ist der Preußische Eisenbahnfiskus und die Beklagte die Stadt Stettin.“

Kein Zoll auf

KUPFERBERG

RIESLING!

Die Auslagen für Zoll auf französische Schaumweine befragen ca. Mk. 4.— per Flasche. Da wir zu "Kupferberg Riesling" ausschließlich deutsche Edelweine verwenden, ruhen auf dieser neuen Marke keinerlei Zollspesen. Diese Ersparnis setzt uns in die Lage, einen ganz außergewöhnlich preiswerten, hervorragend feinen Qualitäts-Sekt in den Handel zu bringen.

Jeder Kenner wird gern bestätigen, daß "Kupferberg Riesling" nicht nur in seinem leichten, flüchtig-eleganten Geschmack und seiner rassigen Art einzig dasteht, sondern überhaupt jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner an Güte bedeutend überlegen ist!

Allen wirklichen Interessenten lassen wir gern unser neues Album Nr. 63 (Luxusausgabe) mit zahlreichen von Künstlerhand entworfenen Abbildungen gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto, Verpackung etc. kostenlos zugehen.

Durch jede Weinhandlung zum Originalpreise von
M.72.— für 12/l Flaschen ab Kellerrei zu beziehen.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Hoflieferanten - Gegründet 1550.

Wir empfehlen auch einen Versuch unserer hervorragenden Sondermarke "Kupferberg Riesling"!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

1030

Lesen Sie die Münchner Illustrierte Zeitung.

Die reichhaltigste aller aktuellen 10 Pfennig-Wochenzeitungen.

Ueberall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben!

Münchner Illust. Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. [Bremen, Marburg]. Wird gurgeschickt. Wird von den Neueren zu steuern. O. Schäffer & Sohn, Berlin W. 57, Billmeyerstr. 51.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, rechtsfürige Eheschließung in England
Reisebüro Arnhem - Hamburg W., Hohe Bleichen 18

Reisende
auf ein im Eraschen befindliches
buntes Buch! Ein Handbuch für mittlere
technische Berufe, das den zeitlichen
Anforderungen vollkommen
entspricht, werden gesucht. Hohe Pro-
visionen und Prämien. Offerent an
Bonness & Hachfeld, Potsdam.



Neurastheniker
gebr. zur Wiedererlangung d. verlor.
Kräfte nur noch Vierlinith, d. Wirk-
schaft nach d. heut. Stand d. Wissen-
schafft. Preis 10 M. 100 gr. Dose, 100 gr.
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)
10 M. Diskr. Versand nur durch
Hirsch & Co., Strassburg 76, Els.
Alteste Apotheke Deutschland.

Ideale Büste
schnell, voll, corporal-
sche, durch Nährmittel,
„Grazinol“. Vollständig, unanschulich,
in kurzer Zeit geradzu
überzeugend. Die Büste ist
durchaus empfohlen
Gastronomie, Kleider-
geschäft, Sie sind sehr
schön, es wird Ihnen nicht ledig tun. Kart.
A. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5 M. Porto
extra; diskr. Vers. Apoth. R. Möller
Nächt., Berlin 3, Frankfurter Allee 153.

Rino-Salbe
wird gegen Belteileiden, Flechten,
Bartflechte u. and. Hauteiliden
angewandt u. ist in Dose s. M. 1.15
ster mit einem in Originalpackung
weiß-grün-rot und Firm
Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik
Weinböhla-Dresden
Man verlango ausdrücklich „Rino“!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

1031

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. n. Flasch - D. Dück im Innern: „Das Gesetz des Heiratswunsches des Weibes“ lesen. Unter besonderer Aufmerksamkeit dieses Buches (gewisse Teile sind ausdrücklich illustriert und zerlegt. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft höchstens anzumerken! Es kostet 1.20 M. für 128 Seiten. Der Preis für die Hochzeit ist kein schlechter Gatten von unschätzbarer Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 350 Mk. (ohne weitere Kosten). Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

Ohne Diät	Zahlreiche Anerkennungen	Sicherer Erfolg
Zuckerkranken		
Schnelle Wirkung	Zahlreiche Dankesbriefen	Ohne Diät
teilten wir auf Wunsch kostenlos mit, wie sie schnell und sicher ohne Härtige Dürverschriften von den Leidenden befreit werden. Näheres durch: „Paedichel“, Berlin W. 30, Freisingerstr. 16.		

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und größte Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko!

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görbitz.

BRENNABOR
Nur 3 Typen: 1/16, 1/22, 10/28^b
Febr. Reichstein Brennabor Werke,
Brandenburg (Havel)

OPERNSCHULE

des Grossherzoglichen Hof- u.
Nationaltheaters in Mannheim

angegliedert an die städtisch subventionierte Hochschule für Musik in Mannheim

Oberste Leitung:
Hofkapellmeister Arthur Bodanzky

Städtisch einheitliche Ausbildung von Bühnenängern u. Sängerinnen bis zur Bühnenreife. Kapellmeisterschule. Lehrkräfte: u. a.: Oberregisseur Eugen Gebrahi, Kapellmeister Rud. Schulz-Dornburg; die Hofoperänsinger Wilhelm Fenten, Hermine Rabl; die Hofchauspieler Hans Godeck, Paul Tietzsch. Gelegenheit zu öffentlichem Auftreten. Praktische Direktionsübungen. Freier Eintritt zu den Generalproben sowie ermäßiger Eintrittspreise bei den Vorstellungen im Großen Hof- und Nationaltheater und im Neuen Theater. Anmeldungen werden sofort entgegengenommen. Antrittsprüfung vom 7. - 12. Juli und vom 1. - 6. September. Unterrichtsstunden: 15. Sept. 1913. Prospekt u. Auskunft kostenfrei durch das Sekretariat der Hochschule für Musik in Mannheim, L 2 + 9



Die herrlichsten Erinnerungen

sind photographische Aufnahmen mit Hauff-Platten und Nettel-Camera, mit denen auch das einfachste Motiv zum Kunstwerk gestaltet werden kann. Photographieren Sie auf Ihrer Reise!

Hauff-Platten unübertroffen! Nettel-Cameras

Kostenfrei senden illustrierte Preislisten J. Hauff & Co., Feuerbach (Wittbg.) oder Nettel Camerawerk in Sontheim No. 77 a. N.

Wahres Geschichtchen

Tur Zeit, als noch Mitkämpfer vom russischen Feldzuge 1812 lebten, wurde in einer Gesellschaft die Frage erörtert, ob Napoleon dem Deutschen gesprochen habe oder nicht. Die Meinung der meisten ging dahin, daß das nicht der Fall gewesen sei.

Da erhob sich ein biederer Veteran von 1812 und sagte: „Janwohl hat Napoleon gesprochen, ich habe ihn selbst gehört; als er sich in Anhängen von der Armee verabschiedete, ritt er zu unserem (dem 4. Regiment heran und rief uns zu: „Adieu, Chevaulegers!““

Nasenformer „Zello“

Die Wirkung kann jedermann an nebenstehenden Bildern ersehen. Es sind wieder Retouched-Photos Zeichnungen, welche mir zur Einsicht liegen. Der Erfolg wurde in 5 Wochen erzielt. Mit meinen orthopädischen



Nasenformer „Zello“ können alle Nasenfehler beseitigen, werden mit Ausnahmen von Kindernfehlern. Preis gleich M. 2.—, Nasenformer „Zello“ M. 5.—, mit Kautschuk M. 7.— (Nachstellungen v. Prinzessinen und höhern Personen). 25.000 Stück im Gange. Spezialist L. M. BAGINSKI, Berlin III, Winterfeldtstraße 34.

Wer krank ist

und Interesse hat für gute
Hausmittel
(keine Arznei- oder Gelehr-
mittel) verlange kostenlose
schriftl. Auskunftung durch:
Krankenschwester Marie,
Wiesbaden S. 124,
Adelheidstraße 13.

Wagenfeld, Stuhler-
stöpfung, Hämorrhoiden,
Blutarmut, Blutschwäche,
Schwindsucht, Schre-
phubholz, Adernverkrankung,
Nervenleiden, Gicht,
Rheuma., Gallenfieber,
Eiter, Blasen-, Blaen-
leiden, Zuckerkrankheit,
Ausfällige, Fleidenter,
Hramptaden, Fuß- und
Beinleiden etc.



Dr. Korn's
Yohimbin
Tabletten Fasone
a 20 50 100 Tabl.
M. 4. - 9. - 16.

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

Müthen: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs-
u. St. Anna-Apotheke; Berg: Münzen-
Apotheke; Bonn: Bellauer-Apotheke; Pots-
damplatz u. Victoria-Apotheke; Friedrich-
straße 19; Bonn: Apoth. Dr. Haller;
Dresden: Naschauer-Apotheke; Cäsar-
Löwe-Apotheke; Görlitz: Apotheke zum gold-
Kopf und Hirsch-Apotheke; Düsseldorf:
Hirsch-Apotheke; Frankfurt a. M.: Rosen- u.
Engel-Apotheke; Löwenapotheke; Hamburg:
Internat. Apoth. Dr. Apoth. Dr. P.
Ulex; Hannover: Hirsch-Apotheke; Kiel:
Schwan-Apotheke; Königsberg l. Pr.: Kant-
Apotheke; Leipzig: Engel-Apotheke; Magde-
burg: Vier-Jahreszeiten-Apotheke; Berlin:
Mannheim: Löwen-Apotheke;
Stettin: Apoth. zum Greif; Stralsund:
Hirsch-Apotheke; Süderbrarup: Hirsch- und
Schwan-Apotheke; Zürich: Winter-
Apotheke; Urana-Apotheke; Budapest: Turul-
Apotheke; Doksar: Prag: Adam-S.: Apoth.;
Wien: K. Apoth. z. Austria, Währingerstr. 18;
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
! Nehmen Sie nur „Dr. Koch.“ !

Sullima's

Revue
Cigaretten

in hoher Gunst

GIPKENS



Aufnahme-Prüfung in die
Sekundär-Private-Über-Öffentlichen Lehr-
anstalten, ins d. Lyzeum, Oberrealschule
und Studienanstalt, Lehr.-Seminar.
Abschluss-Prüfung, Ein-
freiwillig, Abiturium, Mittelschule, Lehr-
lehrer, Handelschule, Landwirtschaftsschule
und Ackerbauschule, Kreisprüfung durch die Selbst-
unterrichtsschule Methodik in
Breitlicher Fernunterricht.

5 Direkt, 22 Prof. als Mitarbeiter

Glanzende Erfolge, zahlreiche Preise sowie be-
geisternde Dankesbriefe üb. bestellte Praktiken.
Ausrichtung: ohne Kautzwang. Kleine Teilzahl.

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16

Liebe Jugend!

In den Dörfern unserer Umgebung herrscht die Unsitte,
dass ein junger Einwohner ein Spitzname gegeben wird.
Dadurch ist es oftmals nur mit Kenntnis dieses Spitznamens
möglich, Personen zu erkennen, denn die Familienbenennungen
geraten ganz außer Gebrauch.

Ich soll neulich in Ober-Ottendorf einen gewissen Leh-
mann aufsuchen. Das Dorf ist wie ausgesprochen weit mein
Bewohner auf dem Felde mit dem Bereinigen der Ernte be-
schäftigt sind. Endlich erscheint ein Mann, der hinter seinem
Haus Holz hält. Ich frage: „Kennen Sie mir wohl sagen,
wo hier ein Karl Lehmann wohnt?“

„Lehmann? Lehmann?“ Er schlägt seine Tabakpfeife aus
einem Mundwinkel in den andern: „Lehmann, da will ich kenn.“

„Er tut wohl einen Benamen ähnlich wie Steffelrecht.“

„Ah ja! Steffelrecht Karle! Das ist bei Verder. Der

wohnt's zweite Haus nördl. der Schenke.“

Die „JUGEND“

bittet Ihre Freunde und Leser, sie auf Reisen und sommerlichen Fahrten nicht zu vergessen. In
Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants, Gasthöfen und vor allem in den Bahnhofs-Buch-
handlungen bitten wir stets die „JUGEND“ zu verlangen, denn ihre Lektüre

verkürzt Ihnen die Zeit auf angenehme Weise!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

A. Nun lieber Freund erkenne Dich,
Bei Dir ist was in Ordnung nich?
B. Der Magen, Darm und sonst noch mehr,
O weh, Beschwerden hab' ich viel und sehr.
A. Im Handumdrehen ist's Uebel weg,
Wenn Du nur nimmst **Laxin-Konfekt!**



"Ihr habt's schön, Maxl, daß sieben G'schwister seit's!"
"Warum?"
"Da prägt der Vater doch jeden Tag an anderen."

Wahres Geschichtchen

Wir gingen in einem ländlichen Wyll spazieren. Es war sehr heiß. Die Dorfjugend hatte es sich in einem Tämpel angenehm gemacht. Badehosen sind auf dem Lande vielfach noch nicht in Mode; man kennt ein Taschentuch. Da gewohten wir einen kleinen etwa fünfjährigen Knirps, der das Taschentuch nicht wie seine Kameraden angebracht, sondern es um seinen rechten Oberschenkel gebunden hatte. Die beiden losen Zipfel flatterten friedlich im Winde. Wir fragten ihn. Der Knirps antwortete treuerzig: "Meines war zu klein, da hab' ich's schon ums Bein gebunden." Und setzte noch belehrend hinzu: "Ohne Taschentuch darf man nicht baden, sonst kommt der Flußschw."*

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebönde unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

Preis 50 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Zuckerkranke

erhalten sofort Bericht über ein neues Heilmittel. Dr. med. Eberth, Darmstadt L. H. 53.

Stets auf der Höhe sind

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

NEU

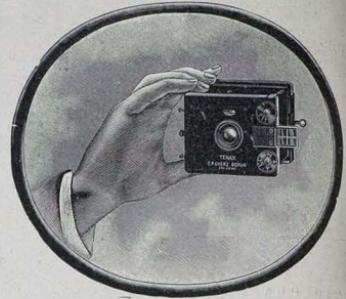
Special Stiefel zu 16 50
für Herren u. Damen

Erkenntlich
an diesem **HERZ** auf der Sohle
SPECIAL

GOERZ

Westentaschen Tenax

mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Bildformate:

4 $\frac{1}{2}$ × 6 cm, 6 $\frac{1}{2}$ × 9 cm, 4,5 × 10,7 cm (Stereo)

Bequem für die Westentasche.

Bilder bis 13 × 18 cm

zu erzielen mit Goerz Vergrößerungsapparatt „Tenax“.

Prospekte kostenlos. Bezug durch alle Photo-Handlungen.

Opt. Anst. **C. P. GOERZ** Akt.-Ges.

BERLIN-FRIEDENAU 26

WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Münchener Schauspiel

u. Redekuns-
Schule
von Otto König, k. b. Hoftheaterspieler, München, Ludwigstr. 17a;
Vollständige Ausbildung zu Bühnenreife. — Hervorragende
Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Ein lustiges Buch für die Sommerfrische
ist die

Witzbüchse der Münchener „Jugend“

Eine Sammlung von Scherzen und Wahren Geschichten aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“.

Preis: 1 Mark.

Wir bitten das Buch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu verlangen! Bei Voreinsendung des Betrages senden wir auch direkt.

München.

Verlag der „Jugend“.

Schleussner-Photo

Platten, Papiere

Marken „Status“
gebrauchsfertige Chemikalien

In flüssiger, Patronen- und Tablettendose. PREISLISTE UND
LIEFERUNG DURCH DIE HANDELN. Amateure und Fach-
leute finden hier alles, was für die Fotografie und technisch
wiederum stark erweiterte Auflage des

ausführliche Anleitungen zur bildmäßigen Porträtfotographie, Landschaftsfotographie, Kunst-
fotographie, Bildkompositen, etc., der Mittel der Photographie
in allen Photo-Handlungen oder gegen 50 Pf. In Briefmarken von

der Dr. C. SCHLEUSSNER Aktiengesellschaft, FRANKFURT a. M. 2

Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsmethoden, Entwicklervorschriften, Tabellen, Abbildungen, 18 Tafeln auf Kunstdruckpapier usw. Preis 50 Pf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



90% vom
Reingewinn
der
Werke

Verfassen
bei Harpus-
gabe ihrer

Werke in Buchform. Aufklärung wird gern erteilt. In unserem Ver-
lage erscheinen B. Laue's Werke
Verbreitung z. Z. 60000 Exemplare.
Veritas-Verlag, Wilmersdorf Berlin.

Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen
ideenähnlich gleiches
Feste, gleicher Schönheit.
Kein Surrogat, keine Imitation.
In moderner, echter
GOLDIJOUTERIE gefasst.

Synthetische-Edelstein-
Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim

Verlangen
die gratis
Illustrirten
Katalog 35

Originale der „Jugend“

offert

Galerie Baum, München,
Maximilianstrasse 52.

Charakter-Beurteilung nach der Handschrift.
Senden Sie eigene Briefe od. v. Personen f. d. Sie Interesse haben, vertrauensvoll ein.
Diskretion Ehrensache. — Honorar 5 Mk., m. Auftr. einzusandt. — Keine Briefmark.
Graphologie-Bureau H. Junglas, Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.

Wasserdichte Jagd-Sport-Reise-Bekleidung

Anzüge Paletots Original-Schlafsäcke
Ulster Costume
Costume Pelerinen
♦ Tropen-Ausrüstungen ♦

Ferd. Jacob in Köln 36

Dr. Stammler's Kuranstalt Bad Brunnthal
in München (gegründ. 1806)

für Innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell
sexuelle Neurosen und chronische Frauenleiden. Sehr ruhig und
röhig gelegen. Mäßige Preise. Prospekt gratis. Dr. Stammler.

Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edel-
geformte Büste und
rosig-weiße Haut erhalten Sie durch mein
„Tadellos“, das Vollkommenste dieser Art.
Süßest kein Jettonsoß in Taille und Hüften.
Neuerliche Anwendung. Zahlreiche Anmerkungen, Garantiechein auf Erfolg und Un-
schädlichkeit. Diskrete Zuwendung nur durch

Frau A. Nebelstek, Braunschweig

Breite Straße 303.

Poste 3 Mark, 2 Dosen 5 Mark, zur Kur erfor-
derlich, Nachnahme 30 Pf. mehr. Porto extra.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kaffee Häg, der koffeinfreie und
unschädliche Bohnenkaffee, ist in fast
allen deutschen Hofhaltungen in Ver-
wendung.

2



Szeremley

„Wie können Sie als frommer Mann gegen den Meier
so gehässig sein?“
„Der Pazi hat meinen Rekord geschlagen — im Wall-
fahren.“

Bevor Sie nicht ein Hahway Feuerzeug

Photograph Apparate

Nur erstklassige bekannte Fa-
briken. Preisliste
Prismenfeldsteiner
Bremsette Teitzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeld & Co
Joh. A. Roscher, Berlin SW,
Schöneberger Str. 8c

Blasse Herren
durch Selbstunterricht, in klar,
einfach, unvergänglich, natürlich
getragen. „Die Blasse Herren“
oder „das Blasse“ ges. gesch. „B.
brüderlich“ gespielt. u. verdeckt
Sommerpreisen ohne Haft
anzugeben. Ch. W. Weiß, 1000 S.
Nied. Alleinvertrieb: C. Klappenstein, Halle a. S.

Lattein durch Selbstunterricht, in klar,
leicht, Fass, alles m. Ausspr.
u. Überberg. Lattein ist „Vor-
Lexikon“ genannt. L. 1000 S. 5,50 Mk. v.
A. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende.

Der Goldbriefträger
geht nicht mehr an Ihrem Hause vorbei,
wenn Sie sich ein modernes Postversand-
stück anfertigen. Schreiben Sie heute
noch an Postagrarke 37 Charlottenburg L.

Sanitätsrat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt.

Haben, Werden
Sie auch nie die Vorteile eines
Feuerzeuges würdigen können

Hahway die Weltmarke
50000-100000 Stück/undungen

In allen besseren Geschäften
erhältlich
Progress-Maschinen-Industrie KG
München Nürnberg

Schutz H.W. marke
Kaufen Sie heute noch ein HW Feuerzeug,
aber nur mit dieser Schutzmarke



Ruhestand

R. Rost

Schafft Du heut net in Predl, Schmalhofer? – „Naa – seitdem, das i in Ausdruck bin, kann' i mit nit mehr un's vollblische.“

Das Hüttl

Wem seiner Zeit die Harwelle
Aus Priesterhand das Haupt bereicht,
Den drängt es, das auf diese Stelle
Er sich ein Federhüttl setzt.
Das heißt, es krönt nicht seine Haare
Der Münchner nur mit diesem Hut,
Weil es auch sonst der Vajuware
In Berg- und Flachland gerne tut.

Gewiß er trägt auch den Zylinder,
Doch dießen nur, wenn er es muß,
Bei Kriegerfeiern und nicht minder
Bei Hinrichtung, beim Scheichluß
Und sonstigen Familienfesten,
Wo ihn der Mensch, teils hochbeglükt,
Teils ernst, mit salbungsvollen Gesten
Auf Locke oder Glaze drückt.

Beliebter sind schon andre Hüte
Aus Loden, Filz und Strohgeflecht,
Doch aller Hüte schönste Blüte
Das ist der Federhut mit Recht.

Berwegen wirket er, nie behäbig,
Als Gegenstück zum nackten Knie,
Und, wenn auch deformiert und schäbig,
Er ist ein Hut voll Poesie.

Steht man auf eines Berges Spiege
Und dehnt des Blicks sich weit ins Land,
Das Hüttl wehrt von seinem Sizze,
Als treuer Freund, den Sonnenbrand.

Es teilt des Wilderer Gefahren,
Wenn auf dem Schnee der Vogel* singt,
Und, wenn er sich in wilden Karen
Den Sieg zum Gamsrevier erwünscht.

Mit Juhfschra über Tal und Klüfte
In frischer Berglerbrust gezeugt,
Fliegt hoch das Hüttl in die Lüfte,
Wenn fern der Bua sein Deandl ängt.

Doch, zeigt der Spielhahnfisch nach vorne,
Dann, Wirt, hab Ach! auf deine Sach!
Er gleicht dem flöhbereiten Horne;
Bald gibt es Keilerei und Krach.

Nach kurzen Hüttl- und Hergestichel
Ist bald die Rauferei im Gang,
Und der gewinnt die Spielhahnfisch,
Der seinen Gegner niedergewang.

Der Sieger steht sie zu der feinen
Und schwung das Hüttl froh im Kreis,
Doch abends, wenn die Sterne scheinen,
Will ihm der alterfröhne Preis.

Dann bringt er auf der schwankten Leiter
Dem Deandl stolz sein Beutestück,
Und es empfängt der kühne Streiter
Den Lohn in Form von Minneglück.

* Der Spielhahn.

Carl Burk

**Die überaus
mohltuende Wirkung**

der Pixavon-Haarmäsche ist wohl
jetzt allgemein bekannt, besonders auch
der hervorragend günstige Einfluß auf den
Haarmuchs. Die Leichtigkeit, mit der Pixavon
Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst,
der prachtvolle Schaum, der sich ganz leicht von
den Haaren herunterspülen läßt, und der sym-
pathische Geruch machen den Gebrauch des Prä-
parates ausserordentlich angenehm. Seine aus-
gezeichnete Wirkung wird noch dadurch erhöht,
daß es durch seinen Teergehalt dem par-
asitären Haarausfall entgegenwirkt. Eine
Flasche (zwei Mark) reicht bei mö-
glicherweise einmaligem Gebrauch
monatelang aus.



Belausches Gespräch

«Böhmisch» und nun, Herr, welche ist
verhofft mir, für den nächsten dreiheitlichen Aus-
lännersabend dem deutschen Volke noch eine ganz
außerordentlich freudige Überraschung zu bereiten!»

Deutsch-russischer Luftverkehr

Immerfort beschreuen
Die Herren Reichen
Mit den Angelprahlen
Unser Luftballons ganz gemein —
Aber niemals hör man
Herrn von Hollwack-Böhmann
Sich darob erziehen
Oder offiziell entrichtet fein.

Gibt es gegen diese
Rüffischen Geschicke
Keine Staatskönönen,
Wie es alten die Franzosen gibt?
Oder gilt's als höhr'e
Gang belöhr'e Ohr'e
Unser Luftballonen,
Wenn die Reiche sich im Schieben übt?

Zwar er trifft ja sölten,
Und die möhlegeräten
Zwei, dreihundert Löher
Gehen meistens in die Luft hinein —
Doch ich frage: Müffen
Wie bei diesen Rüssten
Aus freundnachbarlöher
Dummheit immer die Beschoß'n sein?

A. D. X.

Wahres Geschichtchen

Ein Ehemann badet im Meer. Blößlich er-
hebt „sie“ ein furchtbarens Geschrei. Mäßig, der
Gatte fragt: „Woh kreift die so?“ — „Ich hab
kein Grund, ich hab kein Grund!“ — „Na, was
schreift De dann so, wann De hast kein Grund?“

Modernste Verlobung

Die Pariser Schauspielerin Polaire trägt neuer-
dings einen goldenen Rosering und sucht diese von
ihre treiente Wode weiter zu vertreiten.

Liebste, hertlic ist dies Neue!
Fördern wollen wir's noch mehr —
Schliefen wir den Bund der Treue
A la Mademoiselle Polaire!

So einander durch die Noe
Vohren den Verlobungsring —
O, was gibt es uns Chäfe,
Wie kein Paar sie noch empfing!

Was man früher leidhain wieder
Abgefretst im Augenblick,
Hängt nun auf die Luppen nieder
Dauerfest, publich und dieh!

Und ein Kuß du Wunderholde,
Schafft nun doppelt süße Zeit:
Denn es klirrt ein Kläng von Golde
Mit in seiner Seligkeit!

Sassafrazz



Legende

Der selben Welt sprach der Herr zu den Balkan-
christen:

„Gebet hin! Die Sonne des Friedens habe ich
euch gesandt, auf daß zu jedem vermöge de Saat
der Bruderliebe, wie ihr solche der Welt verkündigt
habet.

So ihr aber hierwegen bleibet mein Bildnis auf
Briefmarken darüber wöllet, wahrlich, ich sage euch:
Lasset dieses noch eine Weile hinweg!“

Liebe Jugend!

Zur Jahrhundertfeier eines fruh. Regiments,
bei dessen Festspiel auch eine Szene aus der alten
Chattenzeit voraufgeführt wurde, las ich auf einer
Diensttafel als Batteriebefehl: (230 Uhr): Geisse-
ren der Chatten.

Was ist paradox?

Wenn ein Anarchist sich im Prinz-Regenten-
Theater Königlich amüsiert.



Jenseitsjörgen

„Staub ist der Bebel heroven, streiten schon die
himmlichen Chöre!“

Szeremley



Betrachtungen im Kontor

(Szene aus Berlin C.)

Chef: „Was war bloß e Späh geworden, Tul-
penhal, wenn der Hasser in Rück gezagt hätte:
„Nur e guter Christ kann e guter Kaufmann sein!“*

Der gute Ton

Ein Feuilleton-Artikel der „Münch. Neuzeit. Nach-
richten“ weiß darauf hin, daß in Tierrreich un-
geschriebene Gesetze des guten Tons beobachtet
werden. So lasse sich ein großer Hund von einem
kleinen mit vornehmer Gelassenheit umgestraft an-
klagen, und an den Leinen der astfantenen Bildnis
habe seit schwächeres Tier seinen Feind zu fürchten,
vielmehr herschere dort eine Art friedlicher Rangord-
nung, wobei dem Ohmugeros der Vorritt gelassen
werde.

O wie muß es innig uns erbauen,
Und wie stark es wieder das Vertauen
Auf die alten Freude, wenn
Doch das Tier sich zeigt als gentleman!

Denn beehmt ja müssen wir gehleben:
Bei uns selber ist nicht viel zu sehn
In derselben Situation
Vom naturgewollten guten Ton!

Reist bei uns den großen Klaus der kleine,
Dann gerbeitet jener gleich die Beine,
Und an unsern Tränken erl, einaih,
Würgt man sich in rohster Rauferei!

Höchstens eines könnte für uns predchen:
Auch an unsern Erziehungsbüchern
Gönnen oft die Beilen klein und groß
Einen Vorritt dem Rümmers...

Läßt uns denn auf diefer Bosse hoffen,
Doch auch uns noch bestre' zumult offen!
Schließlich lernen wohl den Schiff auch wir
Wie ein jedes andre Wirkelheit.

Borromaeus

Liebe Jugend!

Der kleine Karl interessiert sich außerordentlich
für die Kriegsergebnisse auf dem Balkan und hat
lebsthaft für die Türkische Partei ergrifft. Großer
Jubel herrscht stets, wenn die Zeitungen einen
Erfolg türkisheitslieb wurde, las sie auf einer
Karlshens Welt und weckt den kleinen Schöffer
in Schön zu Bett gegangen, wird ihm ein
Schwefelchen beiseit. Der glückliche Papa eilt
an Karlshens Welt und weckt den kleinen Schöffer
mit den Worten: „Karlchen, der Storch hat Dir
ein eben ein kleines Schwefelchen gebracht!“

„Ich dachte, die Türken hätten gewonnen,”
sprach Karlchen und dreht sich auf die andere
Seite.

Blütenlese der „Jugend“

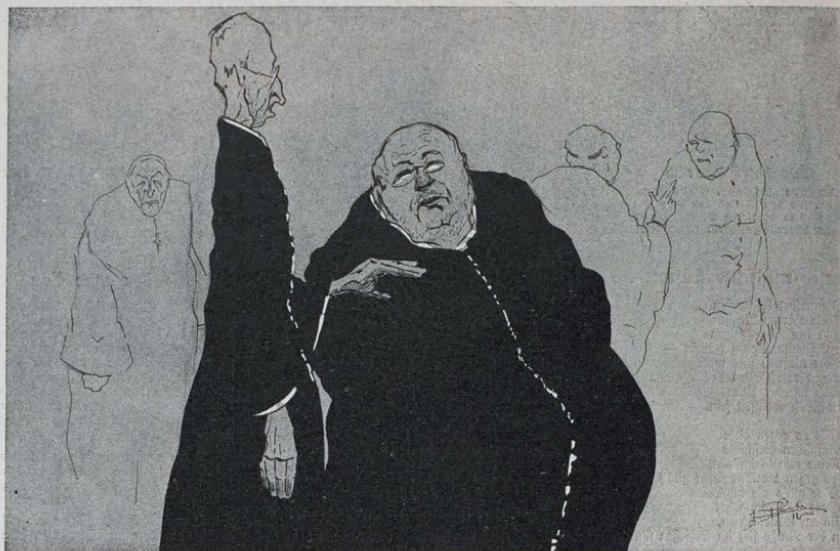
Im Schweinfurter Tagblatt vom 9. August
findet sich folgende „zeitgemäße“ Anzeige:

„Alrausch Schweinfurt. Heute Abend Zu-
sammenkunft im Roten Hahn mit unsittlichen
Holen.“

Aus dem Reise- und Bäderangeizer des Ver-
treter Tagblatts:

„1925. Beabsichtige, vom 30. Oktober bis
zum 10. Dezember eine Hochzeitreise zu machen,
erbitte Programm. I. R. Türkheim.“

„Ist das nicht etwas viel verlangt?“



Mez

Wir wollen nicht ruhen und rasten: es muß noch so weit kommen, daß der Kaiser dem Katholikentag eine Kolossalstatue des Ignatius von Loyola schenkt!"

Die große Trommel

Die Herren Zentrommler trommeln grade
Mächtig wieder zu ihrer Parade:

"Alleluja! Alleluja!
Die Reiter Gottes sind wieder da!

Das Volk muß aufgerüttelt werden
Gegen die, so feinen Glaubenden!

Wer hilft dem allmächtigen Gott, sagt?
— Der Meier Katholikentag!! — "!"

Bumbum und Tschin! und Tschinkumbum!
— Nun drehen wir aber die Trommel um:

"Die Katholikentage sind bloß
Zentrums-Begeisterungs-Büros —

Wobei die Moschen Begeisterung holen
Sich nur aus sehr vielen Alkoholen —

Das, was den Katholikentag macht
So voll — ist die Katholiken-Nacht!

Und was dabei begreifen die Mäher,
Ist nur 's Geschäft, der politische Schachter!

Statt Gott zu retten, rotte man aus
Vielleicht die Seuche im eigenen Haus!!")

¹⁾ Eröffnungsrede des Prof. Klinker (Kölner Richtung) beim Meyer Katholikentag.

²⁾ Einführungssatz des „Kölner Korrespondenz“ (Berliner Richtung) zum Meyer Katholikentag.

Humhum! Auweh! so steht's geschrieben
Auf der Berliner Seite dreiben... .

Verflucht nochmal und zugemäß!
Und schnell die Trommel umgedreht!

— — — Die Herren Zentrommler trommeln grade
Mächtig wieder zur großen Parade. . .

A. De Nora

Sie regiert auch!

"Und denken Sie sich, meine Frau will absolut
nach Kelheim!"



"Warum nicht? Wo so viele regierende Häupter
verkommelt sind, da will sie halt auch dabei sein!"

Fürsterzbischof und Mode

Auf dem deutsch-österreichischen Katholikentag in Linz
hielt der Fürsterzbischof Dr. Ritter eine Politricksprache gegen
die Frauenmode, die „der Eleganz der christlichen
Frau und Jungfrau mit Knüppeln ins Gesicht schlägt.“

Ei, ei, ei, Herr Doktor Ritter!
Ei, was wäre da's denn nun?!

Haben Sie denn kein Begriff,
Was Sie denn so Schlimmes tun?

Erläutern: Frauen auch leider,
Wird der Modegeist kläfft,
Soll der Bischof doch dem Schneider
Nie verderben das Geschäft.

Zweitens: Frauen sind Juwelen,
Die gern glänzen kolossal;
Selbst die unheimliche Seele
Wünscht ein hübsches Futteral!

Drittens: Es das Edelgewimmel
Nur durch Buntheit licht und froh.
Und wer weiß, vielleicht im Himmel
Ist die Mode auch so-so . . .

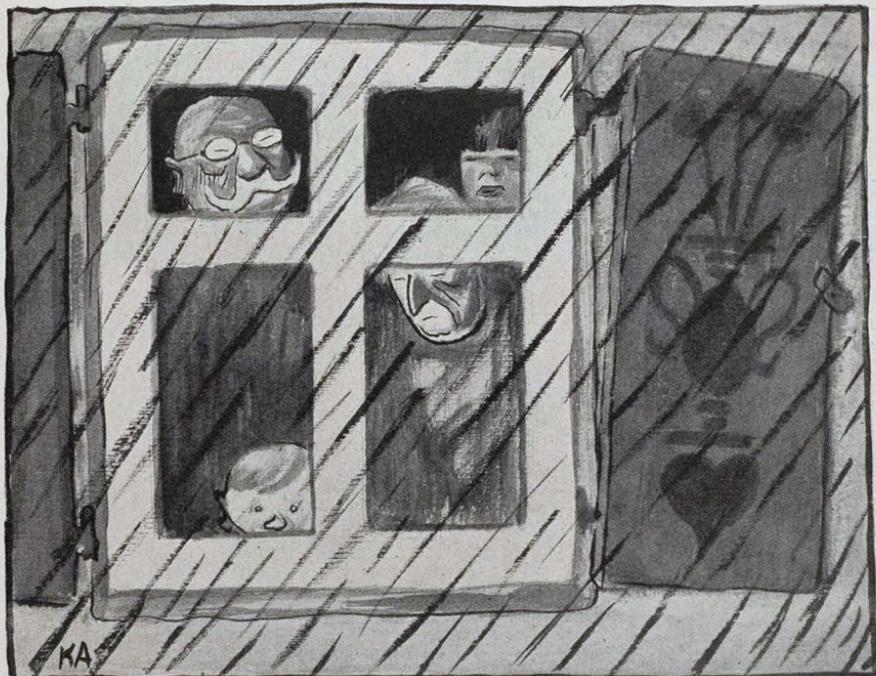
Viertens: Weshalb Nettens schmolzen?
Gönnen Sie doch was uns Herrn!
Eine Mode, der Sie großfern,
Ist schon morgen „unmodern“!

Fünftens: Hört' des Leien Rat an,
Der nur dies empfehlen kann:
Gange Krach mit Gott und Satan,
Nur nicht mit den Frauen an!

Karlsruhe

Erlauschtes aus Mez

"Alle Schulen konfessionalisieren? — Gut!
Aber halten Sie denn Schulen an und für sich
für notwendig?"



Sommerurlaub 1913

„Friize, geh' mal herunter in die Wirtschaft und hol' ne Ansichtskarte, — damit wir wenigstens was von der Gegend sehen!“

Der Jäger aus Churpfalz

(Neue Strophen zu alter Melodie)

Der Jäger aus Churpfalz
Hat jetzt ein Monument gekriegt
Im Wald, der auf dem Hunrück liegt,
Der Kaiser hat's entthüllt...
Chorus: Ju ja — ja ju!
Gar lustig ist die Jägerei
Man wird bestimmt dabei
Im Wald und auf den Haß!

Der Jäger aus Churpfalz,
Der schuß das Wildpreß groß und klein,
Drum steht er, ausgehauen aus Stein
Im Forstamt „Entenpfuhl“.

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c.

Ein Denkmal kriegt der Mann,
Der drüber in der grünen Pfalz
Sich auf der Birsch und bei der Balz
Fürs Vaterland geplagt!

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c.

O daß mir keiner lädt,
Weil einer, weil er schwiegen kann,
Ein Denkmal kriegt als großer Mann
Im lieben deutlichen Land!

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c.

Gar mander Potentat
Steht hierguland und anderwärts
Zu Pferd, zu Fuß, in Stein und Erz,
Der auch nichts Besteres tat —

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c.

Der Jäger aus Churpfalz
Berhalf, das ist der Unterschied,
Uns wenigstens zu einem Lied,
Das jeder gerne singt!

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c.

Herrn Friedrich Wilhelm Ulrich,
Wer sich der große Jäger nennt,
Bergab mit ihm drum sein Monument
Im Forstamt Entenpfuhl!

Chorus: Ju ja — ja ju! 2c. **Pips**

A. Schmidhammer

Folgen der Politik:

Der Herr Huber, der zuerst den Türken und
nachher den Bulgaren den Daumen gehalten hat.

Die Puppe zu Lauingen

Ich bin eine kleine Puppe,
Die sich des Daseins freut.
Die Liebe ist mir schmuppe:
Ich bin aus Celluloid.
Nicht männlich und nicht weiblich,
Lieg ich im Fenster da.
Drum war es unausbleiblich,
Was offiziell geschah:
An einem Morgen nahe
Als Sittlichkeitsspramm
Der Herr Benefiziat
Und sah mich Nachbarsch an.
Und sieh, da hat's gepridelt
(Im Herzen ihm, wie nie,
(Gööööö intensiv entwickelt
Scheint seine Phantasie.)
Und gellend, gleich der Suppe,
Begehrte dieser Mann:
„Man zieht dieser Puppe
Hemd, Höschen, Röcklein an!“

O Herr Benefiziat,
Du Tugend-Zoal,
Ich bitte um eine Gnade:
Denk' nicht so abnormal!
Mein Freund, Du siehst Gespenster!
Drum, wenn Du ausgeghausst,
Leg' Dich für mich ins Fenster
— Ob Dich wohl jemand kauft??

Karlichen



Der Friedensengel

E. Wilke

... Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;

Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Hause.

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, K. ETTINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Illustrations-: G. POSSLEIT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, 6. u. 11. München. Druck von KNORR & HIRTH. Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PIERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pf.